

Stolper Post.

Beantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Hiemann in Stolp.
Beantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die "Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sam- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Beiblatt 60 Pf., n. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Beiblatt 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. —
Reklame für die 2 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 195

Sonntag, den 20. August

1911

Wochenrundschau.

Mit Spannung sieht die Welt dem Resultat der Unterredung zwischen Kaiser Wilhelm und seinen Staatsmännern in Wilhelmshöhe entgegen. Doch dürfte diese Spannung am Ende getäuscht werden. Es ist nach allem, was man hört,

woch kein Ende des Marokkohandels um die Kompensationen abzuweichen, falls Frankreich nicht im letzten entscheidenden Moment sich zu einem größeren Entkommen veranlaßt sehen sollte. Wir müssen uns immer die offizielle deutsche Note ins Gedächtnis zurückführen, die bei Beginn der deutschen Aktion erklärte: Die Forderungen Deutschlands stellen ein Minimum dar, von dem nicht abgegangen werden kann. Aus Gründen, die hin- und her nicht erörtern wollen, glaubten die französischen Regierung und die französische Presse annehmen zu müssen, daß Kaiser Wilhelm dieses Minimum noch als realisierbar ansehen würde. Es begann jenes merkwürdige Spiel, das den Kaiser zum Verfechter französischer Interessen machen wollte. Die Person unfres Kaisers wurde gegen den Staatssekretär des Neuzeren v. Riederlen-Waechter auszuhandeln und die französischen Unterhändler traten mit einem Verlangen heran, die so gut wie wertlos waren, und verlangten dafür von Deutschland noch allerlei, was nicht recht erheblichen Wert besaß. Als ihnen bedeutet wurde, daß zwischen dem Kaiser und seinen Staatsmännern nicht eine Uebereinstimmung herrsche, da taten sie sehr überheblich und behaupten jetzt, daß Deutschland immer mit neuer Überhebungen herantritt, während ihnen nur klar gemacht worden ist, daß wir auf unsere ursprünglichen Bedingungen nicht verzichten wollen und werden. In einer offiziellen Note wird nochmals hervorgehoben, daß zwischen Kaiser und dem Reich die Uebereinstimmung besteht, nicht nur in bezug auf die wirtschaftlichen Forderungen, die für Marokko selbst zu erheben sind, sondern auch für diejenigen weiteren Anträge, welche außerhalb Marokkos liegen. Was die ersten beiden ausgeprochen protektionistischen Sinne der Franzosen anlangt, so ist oft genug hervorgehoben worden, daß sie nur zu zweiten Natur geworden ist, auch die geteilte und die Scherereien der Verwaltung praktisch hin- und her gemacht werden würden und somit wertlos seien. Anstatt solcher französischer Neigungen ist es zweifelsohne, daß eine Formel für eine unter allen Umständen zuverläßlich wirkende Bindung zu erhalten. Auf deutscher Seite bemüht man sich, eine solche zu finden, welche den deutschen Interessen ebenso sichern soll, wie sie denjenigen Unternehmungen in Marokko, die teils schon durchgeführt, teils in der Durchführung und Vorbereitung begriffen sind, einen sicheren Schutz gewähren soll.

Dänemark und Deutschland.

Die immer noch starke dänische Bewegung in Nord-Schleswig hat von Dänemark selbst einen tödlichen Sieb bekommen. Gelegentlich einer Presseerörterung über einen Artikel in den "Preussischen Jahrbüchern", der unter den Augen Nord-Schleswigs großen Unwillen erregt hat, hat die dänische Regierung sich auf Befragen offen und unzweifelhaft auf den Boden der durch den Wiener Frieden vom Oktober 1864 geschaffenen Lage gestellt. Sie hat anerkannt, daß die in dem betreffenden Artikel aufgestellte Forderung, daß sich Dänemark trotz aller Sympathien für Schleswig Nord-Schleswiger ganz von Nord-Schleswig lösen müsse, gerechtfertigt und ein zwingendes Gebot der Gerechtigkeit sei. In gleicher Zeit veröffentlicht der Erministerpräsident Christensen, der Führer der jetzigen dänischen Regierungspartei, über das Thema des politischen und nationalen Friedens zwischen Dänemark und Deutschland einen interessanten Artikel. Der Expremier hebt sich mit Nachdruck hervor, daß man nicht an dem Bestehen des politischen Friedens zwischen den beiden Völkern zweifeln dürfe. Er gibt unumwunden zu, daß in der ersten Zeit nach dem für Dänemark unglücklichen Kriege mit Preußen, bis in die 70er Jahre hinein ein großer Teil der dänischen Nation von Revanchegedanken befeelt gewesen sei; auch nach der Niederlage Frankreichs habe man in Dänemark das Militärwesen auf eine Allianzpolitik eingerichtet und gehofft, sich mit den Feinden Deutschlands, wenn die Gelegenheit einmal kommen sollte, verbünden zu können. Man müsse die Stimmung unter den Dänen gewesen. — Man müsse der Wahrheit die Ehre geben und dürfe dies nicht verleugnen. Ebenso sicher sei es aber, daß diese Stimmung schon seit langer Zeit in Dänemark nicht mehr bestünde. Die herrliche politische Frieden zwischen Dänemark und Deutschland, und es sei der erste Wille der Dänen, daß der Friede fortbestehen. Auch wenn Deutschland in einen Krieg verwickelt werden sollte, so heißt es wörtlich, „ja, Dänemark nie unter die Feinde Deutschlands begeben wird. Dänemark ist unter die Feinde Deutschlands begeben wird, und mit den besten Versprechungen zu uns käme, uns nach dem Krieg das dänische Schleswig zurückzugeben, würden wir nicht, nicht das Schwert gegen unseren Nachbarn ziehen.“ Diese Schleswig wiederbekommen könnte, es doch nicht in der Lage sein werde, die Provinz gegen den Willen Deutschlands zu erhalten und auf die Dauer unter einer heftigen politischen Spannung zu leben. Dänemark wisse, was seine wahre Lage sei, und werde nie von dieser Pflicht, der unversöhnlichen Wahrung der Neutralität, abzuweichen.

Generalstreik der englischen Eisenbahner
In proklamiert und der Streik der Transportarbeiter des gesamten Landes wird wahrscheinlich folgen. Nachdem das Land schon durch die vorhergehenden Streiks sehr schwere Einbußen erlitten hatte, kann die neue Bewegung in einer

wirtschaftlichen Katastrophe führen, an der Großbritannien lange zu franten haben wird. Der Verkehr wird zwar auf einzelnen Linien noch ausrecht erhalten, auf anderen aber stockt er bereits oder liegt schon ganz still. Die Ruhe wird vorläufig noch bewahrt, was wohl zum größten Teil auf die riesigen Aufgebote von Militär zurückzuführen ist. Aber man hat aus den Vorkommnissen in Liverpool und London gesehen, daß der Mob sich auf die Dauer auch durch Militär nicht von Ausschreitungen zurückhalten läßt. Es kann daher leicht wieder zu blutigen Zusammenstößen kommen.

Der Erichah ermordet?

Zu den vielen schwer kontrollierbaren Gerüchten, die aus Persien kommen, gesellt sich jetzt eines von der Ermordung des Erichahs. Bekanntlich hatte die Regierung auf seinen Kopf einen hohen Preis gesetzt und es ist wohl möglich, daß sich ein Geldgieriger den Mord verdient hat oder daß ein Fanatiker den Stahl gegen den von der Priesterschaft aus der schiitischen Gemeinde ausgestoßenen und für vogelfrei erklärten früheren Herrscher des Landes gezückt hat. Dann wäre seinem Siegeslauf ein schnelles Ende bereitet worden. Nach den letzten Meldungen rückte der Erichah trotz der Niederlage seines Bruders Reschid-es-Sultan weiter auf Teheran los. Am 18. Juli war Mohammed Ali auf persischem Boden gelandet. Am 22. Juli hielt er seinen Einzug in Asterabad; von dort ab begann sein ununterbrochenes Vorrücken, und es war zu erwarten, daß er in einigen Tagen bereits vor den Toren der Hauptstadt Teheran stehen werde. Ehe nicht nähere Nachrichten vorliegen, darf man den Tod des Erichahs nur als ein Gerücht betrachten, wie sie in letzter Zeit aus Persien so reichlich aufplatterten.

Hof und Gesellschaft.

Beim Kaiserpaar fand am Freitag in Wilhelmshöhe zu Ehren des 81. Geburtstages des Kaisers Kaiser Franz Josef von Oesterreich eine Galatafel statt. An ihr nahmen außer dem Kaiserpaar und der Prinzessin Viktoria Luise teil: Graf Szögyenyi Marich, der Reichskanzler, Staatssekretär des Auswärtigen von Riederlen-Waechter, Votschafter Freiherr Marschall von Bieberstein, die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft, Baron von Flothow, der Kommandierende des 11. Armeekorps von Schaffer-Woyadel und der Oberpräsident von Hessen-Nassau Erz. von Sengsternberg. Nach dem zweiten Gang erhob sich der Kaiser und trank in kurzen Worten auf das Wohl seines väterlichen Freundes, des Kaisers Franz Josef. Die Kapelle des 164. Infanterieregiments aus Kassel stellte die Tafelmusik.

Der Staatssekretär von Riederlen-Waechter war Freitag vormittag in Wilhelmshöhe eingetroffen und hatte sich alsbald zum Kaiser zur Meldung begeben. Am Vormittag konnte man in den Parkanlagen den Kaiser, den Reichskanzler und den Staatssekretär von Riederlen-Waechter lange Zeit promenieren sehen, wobei der Reichskanzler, wie schon am Abend vorher, dem Kaiser Vortrag hielt.

Die Tagespolitik.

Inland.

Die Marokkoverhandlungen. Immer wieder wird behauptet, daß die Marokkoverhandlungen auf dem toten Punkt angelangt sind. Doch scheint es so, als ob eine Pause nur deshalb eingetreten ist, weil letzthin abgegebene französische Vorschläge eine neue, sorgfame Prüfung erheischen. Die Pariser Presse wird inzwischen immer nervöser, fordert von Deutschland größere Zugeständnisse oder spricht gar vom Abbrechen der Verhandlungen. Zur Freude der Patrioten wird von einzelnen Blättern wieder kräftig mit dem Säbel gerasselt. Man vertraut fest auf Hilfe von seiten Englands und Rußlands. Ein Blatt verteidigt sich dazu vorzuschlagen, die Republik solle sich in Berlin nur durch einen diplomatischen Geschäftsträger vertreten lassen oder der Form halber einen alten Invaliden der diplomatischen Karriere hinsehen, wie Rußland es tue; denn man sollte mit Deutschland niemals eine wichtige Unterhandlung eingehen, weil dessen Regierung alles nehmen und nichts geben wolle. Ein anderes mittelt hinter der Sabotage in Frankreich und dem großen Streik in England deutsche Intriguen. Eine Meldung, wonach Verhandlungen über die Aufsaugung von Spanisch-Guinea durch Deutschland schweben, wird von spanischer Seite offiziös demütiert. Eine andere spricht von der möglichen Verlegung der französischen Manöver und bringt diese mit Rüstungen in Zusammenhang, während offiziös die Maul- und Klauenseuche als Grund angeführt wird. Ferner wird gemeldet: Ministerpräsident Caillaux hatte Freitag eine auffallend lange, von den Pariser Blättern für sehr bedeutungsvoll erklärte Unterredung mit dem Minister des Neuzeren de Selves, über die tieferen Ursachen der unvermeidlichen Unterbrechung der Berliner Verhandlungen. Caillaux behält sich vor, über denselben Gegenstand mit andern in Paris weilenden Ministern, namentlich mit dem Kriegsminister und dem Marineminister, zu konferieren. Votschafter Cambon wird zu einem Aufenthalt von noch unbestimmter Dauer in Paris erwartet. Sollten neue Instruktionen für Cambon erforderlich sein, so würden diese gleich allen früheren an ihn ergangenen schriftlich erfolgen, um Unklarheiten zu vermeiden. Im französischen Ministerium des Neuzeren wird aber bekräftigt, daß im Augenblicke an eine Venderung der französischen Regierungs-Beschlüsse nicht zu denken sei. Das nächste, was zur Wiederaufnahme der Verhandlungen notwendig sei, die unzweideutige Berliner Erklärung über Deutschlands günstiges allgemeines politisches Verhalten in Marokko.

Die Beleidigung der deutschen Farben in Frankreich. Ueber die Fahnenangelegenheit von Aix-les-Bains wird noch folgendes berichtet: Der Mann, welcher die deutsche Fahne von dem Restaurant herabtrieb, ist ein Schuhwarenfabrikant aus Nancy namens Bernot. Die Zuschauer klatschten ihm dabei Beifall zu und Bernot ließ von der Zigeunerkapelle des Restaurants die Marseillaise spielen. Darauf fuhr er mit seinen Freunden im Automobil davon und

nahm die Fahne mit. Die Polizeibehörde und die Präsektur leiteten im Auftrage des Ministeriums des Innern sofort eine Untersuchung ein. Bernot, welcher von dem Polizeikommissar von Aix-les-Bains verhaftet wurde, erklärte, daß er in plötzlicher Erregung gehandelt habe, daß er seine Handlungsweise tief bedauere und bereit sei, alle Entschuldigungen auszusprechen, die man von ihm verlangen sollte. Die Fahne mit der zerbrochenen Stange wurde beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft von Chambéry übergeben.

Notstandstarif in Preußen. Aus Anlaß des durch die große Hitze und Dürre herbeigeführten Ausfalls der Futtermittel hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten für den Gesamtbereich der preussisch-hessischen Staatsbahnen während der Zeit vom 22. August 1911 bis 20. Juni 1912 eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachttaxe für Futtermittel um 50 pCt. eintreten lassen. Soffentlich für diese Maßnahme mit dazu beitragen, die landwirtschaftlichen Kreise von dem voreiligen Abstoßen ihrer Viehbestände abzuhalten.

Ostfriesisches Neuland. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind für die Arbeiten zur Landgewinnung an der ostfriesischen Küste neue Mittel notwendig geworden, die voraussichtlich im nächsten Etat von der preussischen Finanzverwaltung bereitgestellt werden dürften. Es handelt sich im besonderen um Anlandungsarbeiten in der im Kreise Norden (Sannover) gelegenen Vohrdorf. Die bisher dort betriebene Landgewinnung hat die Ausführung einer Sommerbedeckung notwendig gemacht, die den Schutz vor der gewöhnlichen Flut gewähren soll. Es kommt bei dieser Bedeckung ein Areal von circa 250 Hektar in Betracht. Im übrigen werden die Landgewinnungsarbeiten an der Küste von Schleswig-Holstein im weitesten Umfange weiter gefördert. Sie haben ebenso wie die entsprechenden Arbeiten an den ostfriesischen Ems- und Dollart-Üfern schon beträchtliche Erfolge gezeitigt. Der landwirtschaftliche Betrag aus fruchtbaren Polderboden dürfte sich ziemlich erheblich gestalten. Man rechnet damit, daß aus einem Hektar etwa 250 Mark jährlich Einkünfte gezogen werden können.

Deutsche Kolonien.

Ein Lebenszeichen vom Distriktschef Frankenberg ist jetzt eingetroffen. Frankenberg bestätigt selbst die Nachricht von seiner wohlbehaltenen Rückkehr in einem Telegramm aus Bivingstone. Von Verlusten seiner Kolonne erwähnt er nichts.

Major Franke, der bekannte Afrikaner, ist, wie die südafrikanischen Blätter melden, mit dem am Montag in Swakopmund eingetroffenen Reichsdampfer ins Schutzgebiet zurückgekehrt. Er wird das Kommando des Nordbezirks übernehmen; sein Wohnsitz ist Windhuk. Die Bevölkerung des Schutzgebietes heißt den ausgezeichneten Offizier in ihrer Mitte freudig willkommen.

Athen.

Zur angeblichen Ermordung des Erichahs. Die Gemahlin des Erichah von Persien, die sich in Baden bei Wien aufhält, glaubt nicht, daß der Erichah ermordet wurde. Sie hat ganz neue Nachrichten erhalten, daß es ihm gut geht und daß dort, wo er sich aufhält, alles ruhig ist.

Kunst und Wissenschaft.

Vom Arbeiter zum Universitätsprofessor. Aus Britannia wird berichtet: Im benachbarten Eidsbold ist der Professor an der hiesigen Universität F. C. Dieblein im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war einer der bedeutendsten Ägyptologen Europas und Verfasser mehrerer überall anerkannter Fachwerke. Merkwürdig ist sein Lebenslauf. Bis zum 20. Lebensjahre war er Arbeiter in einem Sägewerk, dann wurde er Kontorist, Aushilfslehrer und erst mit 28 Jahren Universitätsstudent. Der greise Gelehrte wurde während der Arbeit an einem neuen Werke von einem Herzschlage getroffen.

Turnen und Schule.

Die Welt sucht nach Erziehungsmitteln; hier ist das Beste: Die gleichmäßige Ausbildung von Körper, Geist und Gemüt beruht zum größten Teil auf der Pflege und der Erziehung des Leibes. Ein vollkommen ausgestaltetes, erweitertes Turnen könnte auf das ganze Schulleben einen segensvollen Einfluß ausüben. Es würde unserer Jugend die Frische und die Spannkraft wiedergeben, welche ihr abhanden gekommen. Das, was von den ersten Schuljahren an den Kindern fehlt, ist der Hauptsache nach ein genügendes Maß von Bewegung. Durch den Mangel daran wird die Jugend blutarm, bleichsüchtig. Die Blutzirkulation, welche zur Blutbildung unbedingt notwendig ist, wird durch das lange Stillstehen auf der Schulbank und hinter dem Schreibtisch bei den häuslichen Arbeiten gehemmt, während sie gerade in der Zeit des Wachstums der Anregung durch kräftige Bewegung bedarf.

Das Ideal der Bewegung für den jugendlichen Körper ist aber eine noch richtigen Grundrhythmus betriebene Turnstunde, verbunden mit Spielen, Gesangs usw. in stündlich geklärten und gründlich gereinigten großen, schönen Räumen oder während der günstigen Jahreszeit im Freien. Bergemühtigen wir uns einmal eine solche Unterrichtsstunde. Zuerst einige stramme Ordnungsübungen (Freiübungen), denn, wo keine Frucht, dort keine Frucht. Dann wird bald in der Stunde (beim Weit-, Hoch-, Sturz-, Bod- oder Pferd-springen) gelaufen, gesprungen, bald muß der Turner beim Spiele den Roll- oder den Fangball schlagen, wieder fangen, sich bücken, drehen und überhaupt in der verschiedensten Weise den Körper bewegen. Dadurch wird das Blut zu der lebhaftesten Zirkulation angetrieben und die Lunge zu kräftigster Tiefatmung angeregt. Auch die Organe unterhalb des Zwerchfelles werden durch die starke Bewegung in günstigster Weise beeinflusst. Alle Muskeln werden gekräftigt,

die Elastizität der Sehnen und die Beweglichkeit der Glieder werden in nicht zu unterschätzendem Maße erhöht. Besonders hervorzuheben für den gesundheitlichen Wert des Turnens ist seine Wirkung auf das Gemüt. Der heitere, harmlose Ton und die gesunde Spannung, die es durchziehen, erfrischt das Nervensystem, ohne es hochgradig anzuspinnen, und wenn bei der Jugend von Nervosität, dem argen Leiden unfrüher Zeit, früher einmal nichts zu spüren ist, so kann man das Verdienst dieser Erscheinung zum großen Teil den kräftigenden Turnstunden, den fröhlich machenden Spielen, den Turnfahrten in die freie Natur usw. zuschreiben.

Der gute Einfluß des Turnunterrichtes wird sich aber nicht nur auf dem Gebiete der körperlichen, sondern auch auf dem der geistigen Entwicklung bemerkbar machen. Wenn die Jugend weniger Unterrichtsstunden, weniger häusliche Arbeit hat, wird sie noch mehr lernen, weil sie frisch ist; denn mit frischen Schülern kann ein tüchtiger Lehrer in der Hälfte der Zeit mehr ausrichten, als mit erschöpften in der doppelten. Zu Streitsucht, Roheit und übertriebenem Ehrgeiz, wie man sie häufig auf Spiel- oder Sportplätzen antrifft, kommt es bei einem wohlgeordneten Turnen nicht. Hier geht die einzelne Persönlichkeit immer mehr oder weniger in der Gesamtheit unter, hier lernt die Jugend Selbstlosigkeit, Aufopferung, Gehorsam. Die stille, ernste Turnarbeit erzieht zu Gemeinsinn, zu kräftigem, nationalem Bewußtsein und zu patriotischem Tun und Handeln. Die Jugend lernt auf dem Turnplatz sich beherrschen, sie lernt selbständiger, charakterfester, mit einem Worte männlicher werden. Der Unterricht auf dem Turnplatz läßt kein träumerisches, schlafes Wesen zu, er stellt an die körperliche und geistige Kraft, an die Geschmeidigkeit und Gewandtheit der Bewegung, an den scharfen Blick, die kluge Berechnung, den Mut, die Festigkeit des Entschlusses und seine schnelle und richtige Ausführung fortwährend die größten Anforderungen und erweckt und befestigt diese Eigenschaften stets von neuem. Das sind erzieherische Wirkungen, wie sie uns durch kein andres Mittel geboten werden.

Von ganz besonderer Bedeutung ist schließlich noch die Freude, die das abwechslungsreiche Turnen in das eintönige Schulleben bringt. Eine Erziehung ohne oder mit zu wenig Körperpflege, ohne Freude, Heiterkeit und Frohsinn erzeugendes Turnen ist nicht die richtige. Man kann durch bloße Geistesbildung sicherlich viel wirken, auch durch sie allein werden Charaktere geschaffen, aber man wird sehr selten ganze Menschen auf diesem Wege erziehen können. Denn zu einer harmonischen Ausbildung gehört auch die Entwicklung des Gemütslebens, und das Gemüt des Menschen kann nicht gedeihen ohne Freude. Sie ist eines der wichtigsten Erziehungsmittel in der Schule, sie ist der belebende Sonnenschein und entwickelt, wie der Lichtstrahl die Farben, die schönsten Eigenschaften der Jugend. Und diese Freude dürfte wohl am sichersten zu erzielen sein durch eine schöne Turnstunde, ein erheitendes Spiel, einen Ausflug, ein frohes Lied. Das ganze Schulleben wird durch diese Freude veredelt. — Darum verdient das Schulturnen noch viel mehr Aufmerksamkeit und Pflege, als ihm heute zuteil wird.

Stadt. Kreis. Provinz.

St o l p : der 19. August 1911.

— **Ämtliche Wetteransage für Sonntag:** Bismlich kühl, vielfach wolfig, streckenweise leichte Regenschauer, Nordwestwinde.

— **Ein Fahrrad-Marder.** Kürzlich verschwanden einem Friseur und einem Arbeiter ein Rad und schon wieder ist ein Rad entwendet, welches auf einem Hausflur in der Mönchstraße stand. Anscheinend kommt ein arbeitslos sich umhertreibender Mann, welcher Bäder sein will, als Dieb in Betracht.

— **Vom Regiment.** Baarh, Leutnant im Inf.-Reg. 33, vom 1. Oktober ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Inf.-Reg. 5 kommandiert. — Als Eskadronchef versetzt unter Beförderung zum Rittmeister vorläufig ohne Patent der Oberleutnant von Manstein im Inf.-Reg. 12 in das Inf.-Reg. 5. — v. Mlinchow, Leutnant der Reserve des Inf.-Reg. Nr. 5, kommandiert zur Dienstleistung bei diesem Regiment, als Leutnant mit Patent vom 1. Januar 1909 in diesem Regiment angestellt. — Major und Eskadronchef von Rathenow im Inf.-Reg. Nr. 5 der Abschied mit der, gesetzlichen Pension und dem Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform bewilligt. — Zu Oberleutnants befördert die Leutnants v. Wühlisch und Frhr. v. Thielmann im Inf.-Reg. Nr. 5, zum Leutnant, mit Patent vom 30. August 1909, befördert Fähnrich v. Looper im Inf.-Reg. Nr. 5. — Oberveterinär Breitenreiter beim Inf.-Reg. Nr. 5 zum Stabsveterinär befördert.

— **Weschscheffel.** Kaufmann Alfred Baruch verkaufte seine Automobilgarage an Kaufmann Strohmann und die Fahrradhandlung an Kaufmann Max Zander. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

Herzensirrungen.

Roman von Hermann Dahl.

(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung. „Ja, warum mußte es sein?“ wiederholte sie nach einer Pause und mit einem Blick auf die Grabstätte deutend, fuhr sie fort: „Sehen Sie, wenn man einen Menschen, den man geliebt hat, da liegen sehen muß, als etwas Fühloses, Kaltes, Wertloses, als ein Stück unlebendiger Natur, als ein Stück herzlose Erde, und in diesem herben Schmerz tritt einem jemand entgegen, im Aeußern so rätselhaft, so seltsam ähnlich dem Dahingegangenen und fleht und bittet, ein Teilchen nur des Herzens ihm zu geben, das sich in nutzloser Trauer für den Verstorbenen erschöpft; und sterbenswund und todestraurig wie die Seele ist, die sich von allen, die ihr teuer waren, verlassen sieht.“

Sie brach ab. Er sah sie gespannt an mit einem auffordernden Blick, einer stummen Bitte, weiter zu sprechen. Aber sie schwieg.

„Süß!“ fragte er leise. „Es kann noch alles gut werden.“

„Ne,“ entgegnete sie herb, „nie — aber ich habe kein Recht, mich zu beklagen, ich habe mich getäuscht und ich büße dafür. Den Einsatz muß man wagen, verliert man das Spiel, so muß man zahlen. — Das ist nun nicht anders im Leben.“

Wieder schwiegen beide. Erwin von Birk von verschiedenen Empfindungen beherrscht, starrte auf das Grab nieder. — Es jerrte ihm das Herz, daß sie unglücklich war und doch — ganz im Hintergrunde quoll die Freude hervor, etwas wie ein Hoffnungsstrahl, der ihm sagte: „Je weniger ihre Seele dem anderen gehört, desto besser für dich.“ Und mit weicher, schmeichelnder Stimme fragte er leise tastend: „Und das alles, weil Sie sich verlassen fühlen?“

Sie sah ihn groß an. „Ja, weil ich mich verlassen fühlte.“

„Auch von mir?“

„Ja, auch von Ihnen.“

„Der Mensch ist so schwach und töricht, er vernachlässigt oft sein höchstes Gut.“

„Schwach und töricht?“ wiederholte sie, „die Liebe ist ja wohl noch das einzige Glück auf Erden, allerdings nur so lange man an seine Unvergänglichkeit glaubt.“

„Aber wie lange glaubt man daran?“ gab er zurück.

Sie sah forschend zu ihm auf.

„Auch Sie nicht?“ fragte er leise.

— **Die Dürre der letzten Wochen** macht es der Hausfrau zu einer Art Preisauflage, was sie eigentlich, um allen Ansprüchen gerecht zu werden, auf den Tisch bringen soll. Der einfachste und sonstige Ausweg um diese Jahreszeit, eine reichliche Abwechslung an frischem Gemüse, verbietet sich teils durch die hohen Preise, die die große Dürre hervorrief. Sparsame Hausfrauen seien daran erinnert, daß Reis, Graupen, Nudeln, Makkaroni und dergl. nicht nur ein vollwertiger Ersatz für Gemüse sind, sondern es an Nährwert sogar bei weitem übertreffen. Das gleiche gilt von allen Hülsenfrüchten.

— **Der neue Komet.** Der neuentdeckte Komet 1911 c hat jetzt ungefähr dieselbe Helligkeit, wie sie der Halle'sche Komet bei gleichen Entfernungen von Sonne und Erde Ende Dezember 1909 gezeigt hat. Sie wird noch stark zunehmen, da der Komet sich der Sonne und Erde noch nähert. Nach dem August-Vollmond wird man ihn wohl schon mit kleinen Fernrohren sehen können.

— **Die Pühnerjagd** wird mit Montag, den 21. d. Mis., auch bei uns eröffnet. Nach der anhaltenden Wärme und Trockenheit der letzten Wochen scheint begründete Aussicht vorhanden, daß das Ergebnis der Jagd auf Feldhühner diesmal die Resultate vergangener Jahre übertreffen wird, in denen durch die nagelkalte Witterung die junge Brut erheblich in ihrer Entwicklung gestört wurde. Koro, Nero, Fektor, und wie die braven Vortreibende alle heißen mögen, beginnen allmählich nervös zu werden, als ahnten sie die ihnen bevorstehende Beschäftigung. Bald werden die Flinten wieder über das Feld knallen und wir dann auch die ersten Reibhühner friedlich in Rotkohl oder Sauertraut gebettet auf dem Tische erscheinen sehen als beworogene Delikatessen der Feinschmecker.

— **Schutz dem Uhu.** Der Landwirtschaftsminister hat in einer kürzlich ergangenen Verfügung in Ergänzung seines Vogelerschutzgesetzes vom Jahre 1907 darauf hingewiesen, daß der Uhu, der nur noch selten vorkommt, eines ganz besonderen Schutzes bedarf, wenn er nicht vollständig aussterben soll. Der Minister ersucht deshalb zum Schutze des Uhus in geeigneter Weise das Erforderliche zu veranlassen. Insbesondere wird hierauf eventuell auch bei Abschließung von Jagdverpachtungsverträgen Rücksicht zu nehmen sein.

— **Gräben der Vorgelegten durch Beamtinnen.** Ein Stationsvorsteher hat auf eine entsprechende Anfrage von seiner vorgelegten Behörde den Bescheid erhalten, daß an der alten deutschen Sitte, nach der Damen nicht zuerst grünen, festzuhalten sei. Der Vorgelegte könne daher nicht verlangen von den ihm unterstellten Gehilfinnen auf der Straße gegrüßt zu werden.

— **Pyrit.** Auf dem Rittergut Piskerwitz bestieg der 12-jährige Sohn des Arbeiters Schulz ein Pferd, wurde aber von demselben abgeworfen. Bei dem Sturz blieb der Knabe mit einem Fuß im Geschirr hängen und wurde so eine Strecke mitgeschleift. Der Tod des verunglückten Knaben trat infolge eines Schädelbruchs nach kurzer Zeit ein.

— **Stargard.** Ein Unglück, das zwei junge Menschenleben vernichtete, hat sich am Mittwoch im Dorfe Blankensee zugetragen. Die beiden 12 und 13 Jahre alten Söhne der Bauunternehmer Borchardt und Sirug hüteten an einer Böschung Gänse, plötzlich kam die Böschung ins Rutschen und die schweren Erdmassen verschütteten die unglücklichen Kinder. Als der Unfall bemerkt und mit dem Ausgraben begonnen wurde, waren die Kinder bereits tot; sie konnten nur noch als Leichen ans Tageslicht gebracht werden.

— **Stargard, 17. August.** Die Tagelohnsätze für die Waldarbeiter in der städtischen Forst wurden auf Antrag der Arbeiter um 25 Pfg. bzw. 10 Pfg. erhöht.

— **Schwedt a. d. O., 17. August.** In einer der letzten Nächte drangen zwei wilde Hunde auf der Besitzung des Gärtnereibesizers Ohlbrecht in Montplastr in den Schweinestall und zerschnitten zwei Schweine derart, daß eines bereits verendet ist. Das andere Tier wird ebenfalls eingehen. Zwei weitere wurden schwer verletzt, doch werden sie wahrscheinlich leben bleiben.

— **Greifswald, 18. August.** Selbstmordversuch. Heute früh 6 1/2 Uhr unternahm das Dienstmädchen Minna L. von hier einen Selbstmordversuch. Sie begab sich in die Anlagen und trank ein Quantum Lysol, aus sonnte sich dann noch in die Wohnung der Mutter begeben, wo sie aber bestimmungslos zusammenbrach. Man schaffte sie sofort in die Klinik, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde. Es besteht Hoffnung, die L. am Leben zu erhalten. Das Motiv zur Tat dürfte wohl in Reue über einen unmoralischen Lebenswandel zu suchen sein.

— **Greifswald.** Im oberen Laufe des Rypd wurde ein großes Fischsterben beobachtet. Auf der Oberflache des ganz ungewöhnlich warmen Wassers schwammen zappelnde und tote Fische zu Hunderten, auf die von Kindern und Erwachsenen eifrig Jagd gemacht wurde.

— **Bergen a. N.** Mehrfach wird aus Ostseegebieten das Vorkommen von Raubfischen und Walen gemeldet. Die Fischer sehen dies als ein Zeichen an, daß sich die Herbstheringszüge unserer Gegend nähern. Die großen Meerestiere verfolgen sie durch die Belte und den Sund in die Ostsee. Durchweg kehren die Vorkommen nördlich von den Ostseezuängen um und schwimmen wieder der Nordsee zu. Einzelne Tiere schlüpfen in ihrem Verfolgungsifer durch die Belte in unsere Gewässer und kommen meistens glücklich in ihr Gebiet zurück. Es darf erwartet werden, daß in kurzem die

„Ich — ich hätte wohl am wenigsten Grund dazu —“ antwortete er mit einem Anflug von Bitterkeit.

Sie schaute vor sich hin, dabei lachte sie leise auf mit einem spöttischen Nachen, das ihm wehtat. Und plötzlich kam ein heißer, trockener Atem aus ihrer Brust, ein hastiger Pulsschlag, das Fieber der erwachenden Sinne.

Er hielt sie noch immer bei der Hand und zog sie leise mit sich fort in die breiten Gänge, wo sie langsam nebeneinander herschritten.

Ein kaltes Licht fiel zur Erde nieder, das die sinkende Dämmerung unheimlich belebte. Sie sprachen jetzt nur über ganz gleichgültige Dinge, aber durch jedes ihrer Worte zitterte etwas, im Ton ihrer Stimme, im Ausdruck und Blick, das deutlicher als ganze Dialoge redete.

Mit dem Bewußtsein ihrer gleichen Empfindungen war ein weiches Wohlgefühl über sie gekommen. Ganz unmerklich nahm einer von beiden immer mehr Besitz, in stiller Wonne verwebten sich ihre Seelen, vermählten sich zu einer einzigen, großen, beschwingten Seele. Und plötzlich zuckten sie beide zusammen.

Ein Geräusch, wie ein unterdrückter leiser Aufschrei — kurz — wie eine Sinnestäuschung, hatte sie beide zu gleicher Zeit erschreckt. — War jemand da? — Hatte man sie beobachtet? — Keiner sprach die Befürchtung aus, aber ihr läches Erröten verriet den gleichen Gedanken. Und dann trat jene schreckliche Stille ein, wo man nur das Klopfen der Pulse zu hören meint und die scheuen Augen von einander abgleiten und die feuchten, fieberkalten Hände sich zu verbergen suchen.

Nach einer langen, beklommenen Pause sagte Sildi endlich mit hastiger Scheu: „Ich muß jetzt nach Hause — wollen Sie mich zu meinem Wagen begleiten.“

„Schon?“ fragte er wie enttäuscht. „Ich hätte gewünscht —“

„Was?“

„Unser Zusammensein dauerte ewig —“

Sie antwortete nicht. Schweigend erreichten sie die Friedhofspforte, still, mit einem wortlosen Blide nahmen sie Abschied, nur die Hände hielten sich unklammert, so fest als müßten sie mit Gewalt auseinandergerissen werden.

„Und wenn Sie je einen Freund brauchen, liebe Sildi, vergessen Sie meiner nicht.“

Ein dankbarer Blick, ein Händedruck und fort rollt der Wagen.

Fünf Minuten später trat Frau Fortier auch an ihren Wagen heran. Sie hatte den Kram auf das erste beste Grab

Heringe und Sprossen sich in großen Bügen bemerkbar machen. **Swinemünde, 18. August.** Im Familienbade der Frau Justizrat Koch aus Guben infolge Herzlähmung und war tot. — Im Seebade Banzin wurden gegen drei Damen durch heftigen Wind abgetrieben. Eine Renner aus Dresden ertrank. Die beiden anderen konnten gerettet werden.

— **Futbus.** Eine Schmitterrevolte. Die Schmitter seit mehreren Tagen auf verschiedenen rügenischen Inseln, angeführt von Matzgen, Dumsewitz, Benzowitz und Poleritz, weil sie abends zu lange arbeiten mußten. Auf dem genannten Gute Poleritz, brach bei der Gelegenheit eine gefährliche Revolte aus, die sich gegen den Inspektor aus Sieben Schmitter drangen nach kurzem Wortwechsel auf den Inspektor ein, um ihn kurzerhand in das 2 Meter hohe Tauchbassin zu werfen, was noch rechtzeitig durch Gutsgärtner und einige einheimische Leute verhindert wurde. Auch nach einer bewilligten Lohnerhöhung von Pfg. pro Tag und Kopf nahm die Revolte ihren Fortgang, wobei der Vorgesetzte mit seinen Mannen das Haus sich belagerte, um die Auslieferung des Inspektors zu erzwingen. Steine, Messer und Revolver wurden dabei geworfen, so daß der Inspektor sich im Gutshaus versteckte, während die Besizerin mit ihren Kindern in den nahen Aushaus flüchten mußte. Erst als polizeiliche Eintruf, konnten die beiden Rädelsführer, wenn auch in hartem Widerstande, verhaftet werden, worauf auf dem Gute Ruhe eintrat.

— **Danzig, 18. August.** Generalmajor von Bärenfeldt, Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, ist zum Kommandanten von Danzig ernannt worden.

— **Ilowo, 15. August.** Ein durchgebrannter Organist. In der Kontrastation ist dieser Tage der 23jährige Organist aus dem russischen Dorf Belun mit seiner 15jährigen Braut angehalten, die die Absicht hatten, nach Amerika auszuwandern. Der Ausreißer wird beschuldigt seinem Pfarre 3000 Rubel aus dem Schreibbüro entwendet zu haben, bei demselben in Verwahrung gegeben waren. Die Braut, die als Pflegetochter bei dem Pfarre gewohnt ist, ihrem Liebhaber von diesen Ersparnissen Kenntnis gegeben. Der Pfarre, dem an der Rückkunft seines Organisten gelegen, hat, wie die „Neiden, Blg.“ berichtet, Order gegeben, das Geld ihm abzunehmen und beide laufen zu lassen. Zante des Mädchens ist hier eingetroffen, um den Ausreißer abzuholen. Diese gibt an, daß das entwendete Geld ihre Spargelder gewesen sind und besteht auf 500 Rubel. Sie ist jedoch geneigt, dem Organisten 300 Rubel Reisegeld zu geben, um ihn los zu werden. Zu bemerken ist, daß der Organist verheiratet ist. Da die Tat noch im Land verübt ist, kann die hiesige Behörde nicht einschreiten. Vorläufig ist der Organist inhaftiert.

— **Königsberg, 15. August.** Beim Baden das Genick gebrochen hat der 26 Jahre alte Postassistent Bucstowitz hier. Er hatte sich nach einem auf dem Steindamm Baden in den Hallenbade begeben, um sich vor Antritt seines Dienstes durch ein Bad zu erfrischen. Als die Anstalt zum Ubr geschlossen werden sollte, fiel es dem Bademeister auf, daß eine Bille noch immer besetzt sei, trotzdem sie niemand mehr im Bassin, den Duscheln oder den Nebenräumen sah hielt. Man sah nach und fand in der Bille die Leiche eines sonstigen Requiriten eines Postbeamten, von ihm selber keine Spur. Erst als einer der Angestellten die Verminde ankündigte, daß der Verschwindene vielleicht ertrunken sein könnte, schöpft man Verdacht, der sich, als man das Bassin leerleider bestaigte. Der junge Beamte hatte einen Kopfschlag gemacht, war hierbei auf eine nicht genügend tiefe Stelle des Bassins aufgeschlagen und hatte sich das Genick gebrochen ohne daß einer der Mitbadenden etwas Verdächtigendes bemerkt hätte, blieb die Leiche stundenlang auf dem Boden des Bassins liegen.

Ferienstrafkammer.

Sitzung am 18. August.

Wegen gemeinschaftlicher und gefährlicher Körperverletzung hatten sich die Arbeiter Hermann Schröder, Emil Röske aus Dtlch. Carlstniz und der Schneider Emil Schöler aus Stolp zu verantworten. Bei der Sylvesterfeier in Carlstniz gerieten sie untereinander in Streit, der zu einer Schlägerei ausartete. Hierbei erhielt Lemte von Röske ein Messerstück ins Auge, jedoch daselbe ausließ. Das Urteil lautete für Röske auf 6 Monate Gefängnis, Hermann Schröder auf 50 Mark, Emil Schröder 30 Mark und Lemte 15 Mark Geldstrafe. — Zu einer Geldstrafe von 100 Mark wurde der Handlungsgehilfe Moniewski aus Posen verurteilt, der in der Zeit vom August 1910 bis Februar 1911 als Leiter einer Filiale eines Tabakgeschäftes 329 Mark rückständig hatte. Beantragt waren 6 Monate. — Wegen Betruges war am 4. April der Kaufmann Stein aus Gollnow von der hiesigen Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, da er einem Administrator statt betagelter molleener Hemden baumwollene verkauft hatte. Auf Revision des Angeklagten wurde das Urteil vom Reichsgericht aufgehoben und in der heutigen Verhandlung der Anklage von der Anklage des Betruges freigesprochen. — Verurteilt wurde die Berufung des Stellmachers Pantnin aus Schöler

geworfen. „Nach dem Stadtpark“ rief sie dem Mann mit gepreßter Stimme zu, und dann stieg sie ein, am ganzen Leibe zitternd und leise aufstöhnend vor Schmerz und Zorn.

23. Kapitel.

Erwin von Birk war in einem Seelenzustande geblieben, als wenn sich alle guten Geister zu einem stillen Siege in ihm vereint hätten, und mit Rosenkränzen ummunden, einen feierlich schönen Reigen aufführten, war ihm, als hätte ihn das Schicksal plötzlich mit einem Geschenk beglückt, das sein Herz im Dankgefühl in stillem Blick weitete und ganz und gar erfüllte.

Alle Zweifel waren von ihm abgefallen, alles Schrecken und kleinliche Erwägungen. Er fühlte, er habe einer Seele Besitz genommen, die voll Wohlklang und Harmonie war, trotz alles Leids, das sie erfüllte. Von dieser Seele, die ihn hinaufführte in jene Sphäre, in der allein wieder ganz und voll selbst werden konnte.

Die herbe Wahrheitsliebe Sildes, die nichts schämte und verkürzte, der jedes Wort, das von ihren Lippen in die stillen Siege in ihm vereint hätten, und mit Rosenkränzen ummunden, einen feierlich schönen Reigen aufführten, war ihm, als hätte ihn das Schicksal plötzlich mit einem Geschenk beglückt, das sein Herz im Dankgefühl in stillem Blick weitete und ganz und gar erfüllte.

Alle Zweifel waren von ihm abgefallen, alles Schrecken und kleinliche Erwägungen. Er fühlte, er habe einer Seele Besitz genommen, die voll Wohlklang und Harmonie war, trotz alles Leids, das sie erfüllte. Von dieser Seele, die ihn hinaufführte in jene Sphäre, in der allein wieder ganz und voll selbst werden konnte.

Die herbe Wahrheitsliebe Sildes, die nichts schämte und verkürzte, der jedes Wort, das von ihren Lippen in die stillen Siege in ihm vereint hätten, und mit Rosenkränzen ummunden, einen feierlich schönen Reigen aufführten, war ihm, als hätte ihn das Schicksal plötzlich mit einem Geschenk beglückt, das sein Herz im Dankgefühl in stillem Blick weitete und ganz und gar erfüllte.

Alle Zweifel waren von ihm abgefallen, alles Schrecken und kleinliche Erwägungen. Er fühlte, er habe einer Seele Besitz genommen, die voll Wohlklang und Harmonie war, trotz alles Leids, das sie erfüllte. Von dieser Seele, die ihn hinaufführte in jene Sphäre, in der allein wieder ganz und voll selbst werden konnte.

Die herbe Wahrheitsliebe Sildes, die nichts schämte und verkürzte, der jedes Wort, das von ihren Lippen in die stillen Siege in ihm vereint hätten, und mit Rosenkränzen ummunden, einen feierlich schönen Reigen aufführten, war ihm, als hätte ihn das Schicksal plötzlich mit einem Geschenk beglückt, das sein Herz im Dankgefühl in stillem Blick weitete und ganz und gar erfüllte.

Alle Zweifel waren von ihm abgefallen, alles Schrecken und kleinliche Erwägungen. Er fühlte, er habe einer Seele Besitz genommen, die voll Wohlklang und Harmonie war, trotz alles Leids, das sie erfüllte. Von dieser Seele, die ihn hinaufführte in jene Sphäre, in der allein wieder ganz und voll selbst werden konnte.

Die herbe Wahrheitsliebe Sildes, die nichts schämte und verkürzte, der jedes Wort, das von ihren Lippen in die stillen Siege in ihm vereint hätten, und mit Rosenkränzen ummunden, einen feierlich schönen Reigen aufführten, war ihm, als hätte ihn das Schicksal plötzlich mit einem Geschenk beglückt, das sein Herz im Dankgefühl in stillem Blick weitete und ganz und gar erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Explosion auf einem Berliner Bahnhof. Freitag morgen beim Einlaufen des von Wannsee kommenden sogenannten Bankier-Zuges, ereignete sich auf dem Potsdamer Hauptbahnhof in Berlin eine Explosion, bei der sieben von den anstehenden Passagieren verletzt wurden. Zum Glück ist keine der Verletzungen lebensgefährlich. Die Explosion fand in einem augenblicklich nicht benutzten Bureauräume statt. Eine Mauerwand, die den Bureauräume teilte, wurde weit auf den Bahnsteig hinaus geschleudert.

Eine Säurespreizer trieb im Westen Berlins sein Unwesen und hatte mehrere Damen schwer geschädigt. Nachdem Anzeige bei der Polizei erstattet worden war, gelang es einem Beamten, einen jungen Mann auf frischer Tat zu ertappen. In dem Attentat wurde der 23jährige Techniker Eisinger aus Spandau festgestellt, der bei einer Berliner Firma beschäftigt war. Jetzt hat E. sich im Grunewald in der Nähe des Restaurants Hundefehle erschossen.

Großfeuer in Hamburg. Ein gewaltiges Feuer brach nachts in den Industriehäusern von Isermann u. Co. an der Grenze von Hamburg-Altona aus. Das Feuer, das acht Stunden wüthete und von fünf Löschzügen und 22 Schlauchleitungen bekämpft wurde, vernichtete den größten Teil der Betriebe, in denen sich große Kakaoläger, Gewürzlager und Gewürzmühlen befanden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Die Feuerwehr ist jetzt noch tätig. Die Entstehungsurache wird auf Selbstentzündung von gemahlenem Gummi zurückgeführt. — Bei einem Feuer im Berliner Theater des Westens wurde das Schulienhaus schwer verunstet und ein Schaden von 60 000 Mark angerichtet. Feuert Feuerwehreute erlitten Rauchvergiftungen. Das Feuer soll durch eine weggeworfene Zigarette entstanden sein.

Der Kampf um die volle Maß wird in München weiter fortgesetzt. Was als bevorstehend angekündigt wurde, ist jetzt eingetroffen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen eine Reihe größerer Bierwirthe die Anklage wegen Betruges, bezogen durch schlechtes Einsehen, erhoben.

Die Steuerhinterziehung des Reichsrats. Wie der „Städtische Kurier“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben soll, soll die Untersuchung des Rentamts festste Anhalts für eine erhebliche Steuerhinterziehung des verstorbenen Reichsrats und Millionärs, Freiherrn August v. Clemm, ergeben sein, jedoch die Untersuchung demnächst abgeschlossen werden kann.

Aufklärung eines Mordes nach dreizehn Jahren. Ein Mord, der vor dreizehn Jahren im Reiskwald bei Garmisch verübt wurde, scheint seiner Aufklärung entgegenzugehen. Damals wurde die siebenjährige Anna Frieda Sonntag, Tochter eines Schuhmachers, am 9. April 1897 ermordet. Jetzt wurde der frühere Schuhmachergehilfe Paul Siegert aus dem Zuchthaus in Waldheim an den Tatort geführt. Siegert der vielfach wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt ist, gestand die Mordtat bereits ein, widerrief aber sein Geständnis. Die Untersuchung dauert fort.

Die große Spieleraffäre „Baron Korff-König“ alias Klammann und Genossen zieht immer weitere Kreise. Die Voruntersuchung ist jetzt auf einen würtembergischen Leutnant a. D. ausgedehnt worden, der dringend verdächtig erscheint, dem internationalen Spielerkonsortium Schlepperdienste geleistet zu haben. Da der Offizier plöblich verhaftet gegen ihn erlassen. Der Hauptbeschuldigte Korff-König selbst befindet sich sicherem Vernehmen nach auf dem Transporthafen nach Europa. Der Kapitän des Sapaadampfers „Meridian Leisz“ hat durch die Vermittelung des auswärtigen Amtes Anweisung erhalten, den verhafteten „Baron“ in Carachi an Bord zu nehmen und unter sicherer Begleitung auf Kosten des preussischen Justizsystems zu überführen. Von dem angeblichen Selbstmordversuch des „Barons“, der vor einigen Tagen durch Kabeltelegramme gemeldet wurde, ist an den Berliner amtlichen Stellen nichts bekannt. Die Nachricht von dem Selbstmordversuch erregt auch schon um deswillen wenig glaublich, als Korff-König vor seiner Einschiffung seine Berliner Verteidiger ernannt hat, keine Interessen bei seiner Ankunft wahrzunehmen.

Ein Monument auf Helgoland wird am Sedantage, dem 2. September, veranstaltet werden. Junge Mädchen verkleiden im Helgoländer Kostüm Blumen und abends findet in der Nordsee die Vorführung von alten Helgoländer Sitten durch lebende Bilder und künstlerische Vorträge statt.

Französische Disziplin. Eine Depesche des Matin aus London meldet einen ersten Zwischenfall, der sich in der Kaiserne Goubion-Saint-Cyr abgepielt hat. Ein Soldat, der erst kürzlich von der Streifkompagnie zurückgekehrt war und der in das 3. Linienregiment eingeteilt wurde, hatte erfahren, daß sein Hauptmann ihm eine achtstägige Arreststrafe zuküffert hatte, weil er ohne Urlaub ausgeblieben war, während seine Kompagnie auf Wache kommandiert war. Er stürzte sich mit gezogenem Bajonett auf seinen Vorgesetzten, der es nur dem raschen Dazwischentreten meh-

rerer Leute verdankt, daß er nicht umgebracht wurde. Der Soldat wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ein Polizist als Gehilfe von Verbrechern. In Lyon erregt die Verhaftung eines Polizeibeamten großes Aufsehen. Die Polizei nahm dort einen der Ihren, den Geheimpolizisten Loubareffe, wegen Diebstahls von Dokumenten fest. Er hatte einer Dame, Adele Chaboud, die unter dem Namen einer „Gräfin de Souffroy d'Abbans“ in zahlreiche Sensationsprozesse verwickelt war, die Akten für einen ihrer Prozesse aus dem Polizeiarchiv verschafft, die sie vernichtete, da sie kompromittierend waren. Loubareffe behauptete, sie hätte ihn mit vorgehaltenem Revolver dazu gezwungen. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß er auch einem andern sehr verrufenen Individuum, Namens Ducroux, dessen Polizeiakten in die Hände gespielt hatte. Die Pseudografin de Souffroy war während des Solaprozesses als die verschleierte Dame bezeichnet worden, die in einer nächtlichen Begegnung mit dem Major Esterhazy den Unschuldsbeweis für Dreyfus zugestekt haben soll. Sie protestierte öffentlich dagegen, behauptete aber, die Persönlichkeit der mysteriösen Schleierdame enthüllen zu können. Später spielte sie auch eine bedenkliche Rolle in einem schlimmen Erpressungsprozeß.

Ein Steuerkuriosum. Vor einigen Tagen veranstalteten der städtische Badekommissar und der Bademeister im Gellanger Flussbad ein Wettschwimmen für junge Mädchen, d. h. sie ließen auf Bitten der Mädchen diese eine kurze Strecke durchschwimmen und stifteten aus ihrer Tasche ein paar Kleinigkeiten als Preise. Die Sache, die als ermunternder Scherz angesehen wurde, bekam mit einem Male einen tragikomischen Schluß: die beiden Veranstalter bekamen eine Zahlungsaufforderung auf 3 M Lustbarkeitssteuer.

Duellaffäre eines früheren französischen Ministers. Der frühere französische Unterstaatssekretär der Marine und des Krieges, Cheron, hatte in Caen ein unblutig verlaufenes Degenduell mit dem Unterpräfekten Guinette, weil dieser ihm einen Händedruck verweigert hatte.

Der englische Generalstreik der Eisenbahner ist zwar im Gange, aber die Verhandlungen dauern noch fort. Es ist vielleicht doch noch möglich, daß das Unheil abgewandt wird, das die Durchführung des Streikerlasses über das Land bringen muß. Bisher sind wie in London so auch in der Provinz die Eisenbahner nur zum Teil der Aufforderung zu streiken nachgekommen. Einzelne Eisenbahngesellschaften konnten den Betrieb völlig, andere mit geringen Änderungen durchführen. Auf einzelnen Linien riß er allerdings ganz. Große Truppenaufgebote sind in London eingetroffen, allen bedrohten Punkten der Bahnlinien werden militärisch besetzt. Die Truppen haben sehr scharfe Instruktionen und werden bei Aufruhr ohne Schonung vorgehen. In Liverpool herrscht noch immer der Belagerungszustand. Vier Kriegsschiffe liegen zum Schutze der Docks und der Schifffahrt im Merseykanal. Die elektrischen Kraft- und Lichtleitungen sind durchschnitten worden, und die Stadt war abends vollständig in Dunkel gehüllt. In den Hotels wurden Kerzen gebrannt. Auch der Straßenbahnverkehr ist eingestellt worden. Viele Fabriken, die ihren Strom vom elektrischen Kraftwerk beziehen, sind zum Stillstand gezwungen. Das Gefindel in der Stadt ist eifrig mit dem Bau von Barrikaden beschäftigt, während die Frauen alle möglichen Wurfgeschosse angesammelt haben. Man erwartet neue Zusammenstöße mit der Polizei und dem Militär. Der Verkauf von Getränken in Flaschen ist verboten worden. Die Straßen beginnen infolge des Streiks der Straßenkehrer unangenehme Gerüche auszuströmen. Die großen Londoner Bahnhöfe gleichen Feldlagern. Der Londoner Vorstadt-Bahnhof Stratford der Great Eastern-Bahn ist vom 1. königlichen Füsilier-Bataillon besetzt worden; auf dem Temple Mills-Bahnhof, dem größten Güterbahnhof auf der Welt, steht eine halbe Kompagnie, auf den Bahnsteigen des Stratford Bahnhofs patrouillieren Soldaten mit aufgespitztem Bajonett. Soldaten signalisieren vom Dome der Saint Pauls-Kathedrale; in den herrlichen Londoner Parks, dem Hyde-Park, dem Regents-Park, Battersea-Park, Victoria-Park, und auf den Wiesen bei Hackney wurden große Truppenlager aufgeschlagen. Der Tower, das Generalpostamt, die Bank von England wurden von Truppen besetzt.

Zur Brunnenvergiftung in Sorì wird aus Mailand geschrieben: Unter einem Eisenbahnbetriebe der oberitalienischen Stadt Sorì befindet sich ein Brunnen, der, wie sich jüngst herausstellte, vergiftetes Wasser enthält. 20 Personen, die das Wasser aus diesem Brunnen genossen haben, sind plöblich unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. In zwei Tagen sind bereits 15 Personen gestorben.

— In Berlin wurde ein entfloherer Fürsorgezögling, der sich seiner Verhaftung in Gemeinschaft mit seinem Bruder gewalttätig widersetzte, von einem Schutzmann durch einen Schuß schwer verletzt. Die Kugel galt eigentlich dem Bruder des Verwundeten.

der vom dortigen Schöffengericht wegen Mißhandlung seiner Ehefrau zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Gerichtliches.

Verrat militärischer Geheimnisse. Das Oberkriegsgericht der Hochseeflotte beurteilte am Freitag in Kiel den Korpedomatrosen Nicolas vom Linienschiff „Passat“ wegen Verrats militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht, Ungehorsam und militärischen Diebstahl zu einem Jahr und 27 Tagen Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Die Urteilsbegründung dagegen wurde öffentlich gegeben. Nur wurde den Zuhörern auferlegt, über die aus der Begründung bekanntwerdenden Tatsachen Stillschweigen zu bewahren.

Bermischtes.

Tödlicher Biß eines Krokodils. Wie die „African Mail“ berichtet, starb vor kurzer Zeit ein junger Aufseher, Mr. Moller, der in Begleitung von Mr. Shaw eine Krokodiljagd in Rhodesien anführte, an den Folgen eines Krokodilbisses. An dem betreffenden Tage saßen beide auf einem Platanenbaum und schrieben Briefe auf einem Feldtische. Mr. Moller hatte gerade einen Brief an seine Mutter beendet, als er hörte, daß ganz in der Nähe ein Schuß abgefeuert wurde. Da er wußte, daß die Eingeborenen gerade nach dem Bode suchten, dessen Fell für ihn selbst bestimmt war, griff er den geschriebenen Brief zusammen und gab ihn Mr. Shaw mit der Bitte, ihn an seine Mutter zu adressieren. Er selbst ergriff seine Flinte und machte sich auf den Weg hinter den Baum, wo der Schuß gefallen war. Als er etwa hundert Schritte gegangen war und die Eingeborenen bei ihm erreicht hatte, stieß sein Fuß plötzlich auf ein schwarzes Krokodil, das über 6 Fuß lang war. Das Tier richtete sich gegen Moller und ergriff mit seinen Fangzähnen Mollers Fuß bis zum Knöchel. Moller war geistesgegenwärtig genug, den gebissenen Teil des Fußes sogleich gänzlich mit einem Taschenmesser abzuschneiden. Dann band er sehr fest einen Schnürfessel oberhalb der Wunde, einen zweiten unterhalb des Knies um das Bein. Mr. Shaw, der schnell hinzukam, legte noch zwei Binden an, und die übrigen üblichen Heilmittel wurden angewandt. Scheinbar mit Erfolg. Moller erholte sich sichtlich. Als er jedoch einige Stunden später nach Hause transportiert werden sollte, fand sich, daß eine linke Seite plötzlich gelähmt wurde, und innerhalb weniger Minuten starb er.

Witzbrandgefahr. In Eimsheim (Essen) hatte sich der Metzgermeister Kaplar Zimmermann bei der Notwendigkeit einer an Milzbrand erkrankten Kuh infiziert. Er wurde gestern ins Krankenhaus von Alzei überführt werden, wo er unter schweren Vergiftungserscheinungen starb. Sein 13 Jahre alter Sohn, der ihm bei der Schlachtung geholfen hatte, erkrankte gleichfalls. Als er ins Krankenhaus eingewiesen wurde, war die Vergiftung bereits soweit vorgeschritten, daß ihm beide Arme amputiert werden mußten.

Mäuseplage infolge der Dürre. Die Trockenheit beunruhigt außerordentlich in diesem Jahre auf den Wiesen und Feldern die Vermehrung der Mäuse, unter deren Gefährlichkeit sich auch noch die Herbstflaas zu leiden haben wird. Die Mäuse plagen sich auf den Feldern die Mäuseplage bemerkbar macht, kann man daraus ersehen, daß z. B. allein auf dem Gelände des Rittergutes Mautz bei Krefeld von 16 Kindern im Alter von 8 bis 13 Jahren innerhalb vier Tagen 9748 Mäuse und zahlreiche Hamster gefangen wurden. An Präparaten wurde gezahlt für jede Maus 1 Pfennig und für jeden Hamster 5 Pfennig.

Berlin, 13. Aug. Durch den Bruch eines Dampfrohres in der Hauptzentrale der Berliner Elektrizitätswerke wurde heute früh der Betrieb auf sämtlichen Berliner Straßenbahnen auf etwa eine Stunde lahmgelegt.

Blauderette.

Passende Antwort. Ein alter Bauer hatte in der Stadt zu tun und betrat eine Buchhandlung, um dort etwas kaufen zu lassen. Ein junger, naseweiser Lehrling, der allein anwesend war, glaubte den einfachen Mann hänseln zu können und fragte: „Sie sind doch vom Lande mein Herr?“ „Jawohl,“ war die Antwort. „Dann habe ich hier etwas, was sich Ihnen vielleicht empfehlen kann.“ „Und das wäre?“ „Eine Abhandlung über die Aufzucht von Eseln.“ „Oh,“ meinte der Alte trocken, „schenken Sie das lieber meiner Mutter, junger Freund.“ **Wahlrecht bei 35 Grad.** Zwei glaubhafte Druckfehler in der Zeitung haben die Wahlberechtigten in die Irre geführt. Der kleine Karl will beim Mittagstisch feierlich sein Essen. Alles Zureden hilft nichts. Schließlich schreie er auf: „Nimm dir mal ein Stück Brot mit.“ „Nimm dir das Spargelessen schon beibringen.“ „Ja ja! Galt,“ rief der Eselbeißer aber... „Gute Aussicht.“ Sie sind schon wieder betrunken, aber. Und immer dieser gemeine Schnaps. Wann wird es bei Ihnen mal eine Wendung zum Besseren eintreten?“ „Wenn — hup — wenn der bessere billiger wird, Herr Bauer.“

Telegramme der Stolper Post.

London, 19. August. (Wolffs Bureau.) Das Ministerium des Innern hat gestern gegen Abend eine Mitteilung von dem Reichsland, wonach sich die Eisenbahnerausstände über das ganze Land ausgebreitet haben, doch sind mehr als 2/3 der Bahnen auf ihren Posten geblieben. Die Militärbehörden beklagen, daß sie die Lage durchaus beherrschen. Zwei Bataillone Infanterie sind nach Hull beordert worden. Der Schatzminister und der Präsident des Handelsamtes verhandeln mit den Vertretern der Anständigen und der Gesellschaften. **Krankheit, 19. August.** (Wolffs Bureau.) Eine Menge, die an gestohlenem Branntwein berauscht hatte, ergriff das Schloß des Polizeimeisters an und beschädigte es schwer. Schließlich wurde Militär herbeigerufen, das die Menge mit Bajonetten auseinandertrieb. **Sachsen, 19. August.** (Wolffs Bureau.) Der Präsident des National-Parlamentes, Broamcamp, hat seine Kandidatur für die Reichstagswahlen zurückgezogen.

Städtischer Schlachtmessmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion, Telegramm der „Stolper Post“.) **Berlin, 19. August 1911.** Am Verkauf standen: 4501 Stück Rinder, darunter 10258 Ochsen, 1045 Kühe und Färsen, 1277 Kälber, 11787 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtwert) und die Preise in Klammern beigefügt): **Rinder:** A) Ochsen a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes (ungejocht) 45—49 M. (78—87 M.) b) vollfleischige, ausgewaschene im Alter von 4—7 Jahre — M. c) junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere Tiere, gut genährte 39—44 M. (71—80 M.) d) mäßig genährte ausgewaschene höchsten Schlachtwertes 35—39 M. (66—74 M.) e) Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwertes 40—43 M. (73—80 M.) b) vollfleischige jüngere 40—43 M. c) mäßig genährte jüngere und gut genährte 35—39 M. (66—74 M.) d) Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 36—39 M. (63—68 M.) b) ausgewaschene Kühe und Färsen 32—35 M. (58—64 M.) c) mäßig genährte Kühe und Färsen 29—31 M. (55—58 M.) d) gering genährte Kühe und Färsen — 28 M. (— 60 M.) **Ochsen:** a) ausgewaschene höchsten Schlachtwertes (Fresser) — M. (— M.)

Kälber: a) Doppellender feiner Mast 72—95 M. (103—136 M.) b) feinste Mast (Vollmast-Mast) 54—58 M. (90—97 M.) c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 46—52 M. (80—83 M.) d) geringere Mast- u. gute Saugkälber 40—45 M. (70—79 M.) e) geringe Saugkälber 30—33 M. (55—69 M.) **Schafe:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 35—38 M. (70—76 M.) b) ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und ausgewaschene Mastlämmer 30—34 M. (58—75 M.) c) mäßig genährte Mastlämmer u. Schafe (Mastlämmer) 25—30 M. (56—64 M.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 35—37 M. (— M.) b) geringere Lämmer und Schafe 27—31 M. (— M.) **Schweine:** a) Festschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 46—47 M. (58—59 M.) b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 46— M. (57—58 M.) c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 45—46 M. (56—57 M.) d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—46 M. (53—57 M.) e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 40—42 M. (50—53 M.) f) Sauen 40—41 M. (50—51 M.) **Verlauf und Tendenz des Marktes.** Das Rindergeschäft wickelte sich gedrückt und schleppend ab, es bleibt Ueberfland. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 18. August wurde für inländisches Getreide in Markt per Tonne gezahlt: **Stettin:** Weizen 190—200, Roggen 164—166, Hafer 160—168. **Danzig:** Weizen 198—206, Roggen 162—163, Gerste 173—186, Hafer 162—169. **Berlin:** Weizen 201—203, Roggen 170—171, Gerste Hafer 177—186.

Auf den Feldern soll jetzt gleich hinter der Sense oder wenigstens hinter dem letzten Erntewagen nicht nur der Pflug folgen, sondern ebenso wichtig ist auch eine rechtzeitige, richtige und reichliche Düngung. Im Verlag für Bodenkultur, Berlin, ist kürzlich eine Broschüre „Düngungsvorschläge“ von Dr. J. Becker, Kostoch erschienen. Wir können die Anschaffung dieses praktischen Büchleins nur empfehlen.



Scenes mit vom 17.—19. August 1911.

1 Sohn: Hilfsfeuerwehmann Gustav Remus, Lohn- diener Josef Komsthoft, Schmied Anton Skwierawski, Verkäufer Karl Görs. **1 Tochter:** Kaufmann August Siebe, Möbelpacker Adolf Biechotta, Arbeiter Max Boh, Tischler Karl Boethle, Bau- unternehmer Adolf Radde, Maler Albert Neumann. **Arbeiter Karl Bientz mit Elly Landorff in Cöpenick.** **Former Richard Marthen mit Amalie Kramer hier.** **Kuhfütterer August Adan Sohn 12 Jahre alt, Arbeiter Leo Koh Tochter 6 Monate alt, Arbeiter Johannes Blomm Sohn 3 1/2 Monate alt.**

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien. Am 10. Sonntag nach Trinitatis vorm. 8 Uhr Frühpredigt. Herr Hilfsprediger Holzahn. **Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt.** Herr Pastor Böttke. **Danach Beichte derselbe, Feier des heil. Abendmahls.** **Kollekte für die Judenmission.** **Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.** Herr Pastor Holzahn. **Desgl. im Evangelisationsaal.** **Ev. kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-West.** **Donnerstag d. 24. August cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung in der Aula der 3. Gemeindefschule (Friedrichstraße.)** **Evangelisationsaal = Arnoldstraße.** **Sonntag d. 20. August cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung.** **Beirätungswoche:** Herr Pastor Böttke. **Trauerungen:** Herr Pastor Holzahn. **Taufen u. Kommunionen:** Herr Hilfsprediger Holzahn. **St. Petrikirche.** **Schloßgemeinde.**

Am 10. Sonntag nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt. Herr Pastor lic. Meyer. **Kollekte für die Judenmission.** **Rublig.** **Vormittags 1 1/2 Uhr Gottesdienst.** **Vorm. 1 1/2 Uhr Versprechung mit der konfirmierten Jugend.** **Evangelischer Arbeiter-Verein.** **Sonntag, den 20. August abends 8 1/4 Uhr in der Aula der 3. Gemeindefschule Männer- und Frauen-Versammlung.** **25. Tagesordnung:** Quellen der Kraft, Geschäftliches. **Evangelisationsaal (Arnoldstraße.)** **Ev. St. Johannis-Gemeinde.**

Am 10. Sonntag nach Trinitatis vormittags 11 Uhr Predigt. Herr Pastor lic. Meyer. **Kollekte für die Judenmission.** **St. Petri.** **Am 10. Sonntag nach Trinitatis vorm. 1 1/2 Uhr Predigt.** **Danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls.** **Herr Pastor Schliep.** **Kollekte für die Mission unter den Juden.** **Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.** Herr Pastor Schliep. **Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst in St. Blasius.** **Ev. kirchl. Verein des Blauen Kreuzes** **Stolp-Ost, Petristraße 35.**

Dienstag abends 8 1/4 Uhr: Versammlung. **Aufnahme neuer Mitglieder.** **Begräbniswoche:** Herr Superintendent Blathe. **Trauerungen:** Herr Pastor Schliep. **Katholische Kirche.** **Am 11. Sonntag nach Pfingsten früh 8 Uhr stille Messe.** **Vorm. 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt.** **Nachm. 3 Uhr Segensandacht.** **In Stolpmünde um 8 Uhr früh kath. Gottesdienst im Kurhausaal.** **Ev. luth. Kreuz-Kirche.**

Am 10. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Predigt- gottesdienst. **Nachm. Predigtgottesdienst in Lauenburg.** **Pastor Reuter.** **Ev. luth.-sep. Kirche.** **Boetensteig.** **Am 10. Sonntag nach Trinitatis vorm. 10 Uhr Segensgottesdienst.** **Baptisten-Gemeinde.** **Friedenssaville Gr. Aulerstraße 39.** **Am 10. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9 1/2 Uhr Bibelstunde.** **Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.** **Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst.** **Mittwoch abends 8 1/4 Uhr Gebetsstunde.** **Herr Kandidat Falk.** **Gemeinlichastjal, Präsidentenstr. 29.** **Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, 8 Uhr Evangelisationsversammlung.** **Mittwoch 4 1/2 Uhr Kinderbund, 8 Uhr Jugendbund.** **Missionssal-Karlstraße 2.** **Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8 1/4 Uhr Vortrag und Bibelstudium.**

Nachdem es kürzlich be- dauerlicherniße ein zwei- jähriges Kind, das ohne Auf- sicht auf der Straße spielte, von der Straßenbahn über- fahren worden und zu Tode gekommen ist, werden jetzt wieder einige Fälle gemeldet, in denen Kinder teils infolge mangelnder Aufsicht, teils aus bloßem Uebermut noch dicht vor dem herannahenden Wagen die Schienen zu kreuzen versuchten. Ernsthete Unglücksfälle sind diesmal nur durch die außerordent- liche Besonnenheit der Wagen- führer vermieden worden.

Wir richten daher an alle Eltern und Erzieher die ernste und dringende Aufforderung, kleine Kinder nicht ohne aus- reichende Aufsicht auf Straßen, die von den Schienen der Straßenbahn durchlaufen werden, spielen zu lassen und die heranwachsende Jugend auf die Gefahren solchen frevelhaften Leichtsinns ein- dringlich hinzuweisen. Unglücksfälle sind sonst selbst bei größter Sorgfalt der Wagenführer unaus- bleiblich.

Stolp, d. 16. August 1911. **Der Magistrat.**

Der nach der Bekannt- machung vom 14. Juli 1911 für die Fischerstraße von der Bütowerstraße bis zum Durchlaß bei der Gasanstalt aufgestellte Fluchtlinienplan ist förmlich festgesetzt worden. **Stolp, d. 16. August 1911.** **Der Magistrat.**

Freibank. **Montag nachm. 3 Uhr Fleisch- u. Talg-Verkauf.** **Die Schlachthofdirektion.**

Am Montag, d. 21. d. Mts. nehme ich meine ärztliche Tätigkeit wieder auf.

Sanitätsrat **Dr. Gaul.**

Oberschl. schieferfreie Steinkohlen **Ruß Ia.** **Salon-Briffetts**

Pfännerchaft **Liefere noch zu den billigsten Sommerpreisen.** **Baldige Bestellungen erbeten.** **Fr. Raikowski,** **Quebbenstr. 9.**

Is. Karbolineum **und** **Bezugißer Kienteer** **offertieren** **SEEFELDT & OTTOW** **Stolz Dampfenfabrik.**

Frau **zum Austragen der Zeitung sofort gesucht.**

Expedition **der „Stolper Post“.**

Für mein Kontor suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** **mit guter Schulbildung.** **A. Schlwin,** **Zimmer- u. Maurermeister,** **Schillerstr. 15.**

Kaiser-Café **Ottestraße 10.**

*** Bornehmes Familientaffee. *** **Sonnabend u. Sonntaggr. Konzert** **von Mitgliedern der Kapelle des Musikdir. Herrn Wistlaff** **ausgeführt bei freiem Entree.** **Es ladet freundlichst ein**

Louis Keblert.

Habe täglich recht starke **Gänse** **billig zu verkaufen.**

C. Granzow, Hospitalstr. 17.

Leopold Schulz **Gesellschaftshaus Rublig** **Morgen Sonntag** **Kaffee u. Plinierschmaus.** **Es ladet freundlichst ein** **D. O.**

Ausgekämmte **Haare** **faßt zu höchsten Preisen** **W. Reissmann,** **Sandberg 1.**

Maschinen-Dele **Konstantes Fett** **Wagenfett** **in Original-Fässern und auch** **kleinen Gebinden** **empfehlenswert** **Alfred Grau,** **Leberhdg., techn. Artikel,** **Teleph. 226. Holztorstr. 24.**

Alle Sorten **Brennholz** **in Kloben und zerkleinert** **offertiert zu billigen Preisen** **H. Eismann,** **Jnh. H. Brabant,** **Gr. Aulerstr. 23.** **Auf Wunsch Leute zum** **Fortpäden.** **Bestellungen nehmen außer-** **dem entgegen:** **Emil Kamphausen, Neutorstr** **A. Baese, Wollweberstr. 20.** **Arth. Pommerening, Sandbg.**

Am Montag, d. 21. d. Mts. nehme ich meine ärztliche Tätigkeit wieder auf.



Junge frischmilchende **Kühe** **stehen, um damit zu räumen,** **billig zu verkaufen.**

C. Granzow, **Hospitalstr. 17.**

Kluge Frauen **erhalten ganz sichere Hilfe,** **selbst bei hartn. Fällen nach** **Stunden überraschend. Erfolg** **Preis: Stärke I. Mk. 4.55,** **Stärke II. Mk. 6.55.** **Diskreter Versand.** **Versandhaus Union, Abt. 66** **Berlin W. 15.**



Ideale Büste **schöne volle Körper-** **form durch** **Milchpulver** **„Grazinol“** **Durchaus unschäd-** **lich, in kurzer Zeit geradezu** **überaschender Erfolg; ärztlich** **empfohlen. Garantiechein-** **drachen Sie einen Versuch,** **es wird Ihnen nicht leid tun.** **Kart. Mk. 2.—, 3 Kart. zur** **Kur erf. 5 Mk. Porto extra;** **diskreter Versand Apotheker** **H. Möller, Berlin O. 77,** **Frankf. Allee 136.**

Kaiser-Café **Ottestraße 10.**

*** Bornehmes Familientaffee. *** **Sonnabend u. Sonntaggr. Konzert** **von Mitgliedern der Kapelle des Musikdir. Herrn Wistlaff** **ausgeführt bei freiem Entree.** **Es ladet freundlichst ein**

Louis Keblert.

Habe täglich recht starke **Gänse** **billig zu verkaufen.**

C. Granzow, Hospitalstr. 17.

den Gedanken, daß

Reparaturen
an Fabrrädern
Nähmaschinen
Sprechmaschinen
Automaten
sowie alle
Dreharbeiten
am billigsten u. schnellsten
ausgeführt werden in der
Mechanisch. Werkstatt
von
Willy Tegge,
Ecke Kirchplatz
Mittelstraße 51.

Ostdeutsche Fahrzeugfabrik
Franz Nitzscheke.

Grösstes Lager in

Luxus-Wagen!

Reparaturen
werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Jantolampe

Dauerhafteste
Metallfadenlampe.
Für alle Stromarten.
20-240 Volt.
In allen gebräuchlichen Lichtarten
Hohe Stromersparnis.

120 und 125 Volt, 16, 25, 32 Kerzen 2,20 Mk.
220 und 230 Volt von 3,40 Mk. an incl. Steuer

Bezugsquelle für Stolp und Umgebung

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Niederlage der Siemens- und Schudert-Werke
Kohlenfadenlampen von 75 Pf. bis 1 Mk. incl. Steuer

Zöpfe
in allen Farben u.
Preislagen,
eigene Fabrikation.
Haargeschäft
von
Ernst Hingst,
Friseur,
Stolp, Schmiedestr. 4

Bilder
werden modern und
billig eingerahmt.
Karl Hoffmann,
Holzentorstr. 32.
Spezialität: Reinigen
von wertvollen Stichen.

Für Wolle, Flachs und Heide
zahle ich stets die allerhöchsten Preise und tausche solche in bekannter Weise
gegen Webewollen, Leinengarne, Baumwollgarne,
Strumpfwollen und alle Arten Zeuge!

Grösstes Lager in Bettzeugen, Kleiderstoffen, Hemdentuchen,
Bezüngenzeugen usw.

Neu
eingrichtet **Dampf-Bettfedern-Reinigung**
vermittelt **Bettfedernreinigungsmaschine.**
Neuestes und bestes Verfahren der Gegenwart.
Bettreinigung täglich zu jeder Tageszeit. Allerbilligste Berechnung.

Grösstes Lager Bettfedern u. Daunen sowie fertiger Betten.

M. R. Baum Nachf.
Fernruf 540. Goldstr. 13.

Vorsicht Landwirte!
bei Bezug von Kalkmergel.

Außer hohen Garantien auf kohlen-sauren Kalk-
gehalt gewähren wir noch für unsern maschinell ge-
darrten und mittels Schlagmühlen pulverisierten
Kalkmergel
eine Garantie auf den Feinheitsgrad
nämlich
für ca. 98% Feinmehl unter 1/4 mm Korngröße.
Von feiner oft- und mitteldeutschen Pflanzens
kann diese Garantie erreicht und daher auch nicht ge-
währt werden.

Namentlich die Mahlung der Kalkmergel ist
noch bei der unvollkommenen Einrichtung vieler Fabri-
ken sehr mangelhaft, denn meistens wird diese
durch Sieben oder grobe Vermahlung in Kollergängen
ganz ungenügend ersetzt.

Natürlich müssen derartig mangelhaft zerkleinerte
Kalkmergel preiswerter angeboten werden, sind aber
im Wertverhältnis noch viel zu teuer.

Darum **Vorsicht Landwirte bei Bezug von Kalkmergel!**
Kalkmergel kann bei höchstem Prozentgehalt in
kohlen-saurem Kalk nur dann eine schnelle und wirk-
mögliche Düngewirkung im Boden ausüben, wenn er
in der Ackerkrume so innig wie nur möglich verteilt ist.

Dieser Grundbedingung für erfolgreiche Kalk-
düngung wird umso vollkommener genügt werden,
je feinpulveriger der angewandte Kalkmergel ist.

Man gebe deshalb beim Einkauf:
Kalkmergel mit höchstem Feinheitsgrad,
wie er in den aus Wiesentalk- oder Ackeralk-Blasen-
rungen hergestellten Produkten unserer Kalkmergel-
werke in Gartzsch, Kr. Rathhaus, Sagorsch, Wehr-
Seelesee, Ostpr., Bonin, Roschütz und Neustettin
i. Pom., vorliegt, auch bei evtl. etwas höherem Preise
unter allen Umständen den Vorzug, im Vergleich zu
Kalkmergeln von grober Mahlung, insbesondere auch
den rohen, steinigen, ungedarrten Kalkmergeln, gleich-
gültig, ob diese mit Jura-Kalkmergeln bezeichnet
werden oder einer anderen geologischen Formation
angehören.

Unsere staubfeinen, pulverisierten Kalkmergel sind
flockig und zart wie Mehl, haben geringes spezifisches
Gewicht, ergeben daher ein großes Volumen und
wirken schnell und sicher.

Ostdeutsche Kalkmergelwerke-Danzig,
als Gesellschaft mit beschränkter Haftung von Danzig
wird gegründet.

Referenz für Angaben, Erfolge, Grunterfahrungen u. A. Agriculturn. Versuchstation-Köselin, Pomm.

Eckardt & Co.
Drogen • Farben • Parfümerien
Holzentorstr. 20/21 und Neutorstr. 13
empfehlen
Kühne's Weinessig
Essigessenz - superfeines Olivenöl
Getzker's Spezialitäten.

Carl Block Holzentor-
strasse 4.
21 Filialen. Gegründet 1850.

Chem. Wäscherei
u. **Kunst-Färberei.**

Altes geschultes Personal.
Wertvolle Garderobe und Garantie.
Spitzenfärbereigenaunach Vorlage
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Offeriere zu den kulantesten Zahlungsbedin-
gungen kalk- und salpeterfreie Ziegelsteine als:
Hintermanersteine, Verblender,
Lochsteine, Deckenfalzsteine
(auf beiden Seiten geriffelt),
Dachsteine und **Formsteine**
auf Bestellung jeder Art und
Drainröhren von 1 1/2-8".

Dampfziegelei u. **W. Mutzall Nachf.**
Blendsteinfabrik
Lauenburg i. Pom. **Telephon 88.**

Photo-Artikel
Einziges Spezial-Geschäft
Kodak-Niederlage

Alb. Knauss,
Stolp i. Pom.
Goldstr. 11. **Telephon 523**

Schönendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz

Fritz Pfeiffer, Dentist
Stolp i. Pom. Kirchplatz 4/5,
i. H. S. Müllerheim Nachfl.
Telephon 405.

Prächtigen Schnurrbart
in vier Wochen erhalten!



Schicken, und wie viele Mittel, so betrachte ich mich als
zünftig mit Schnurrbart; die Erfahrung hat mich gelehrt,
andere' getrocknet schon nach einigen Tagen war ein Erfolg zu
sehen und nach 4 Wochen war der prächtige Schnurrbart
fertig. Der Erfolg ist schon deshalb höchst groß,
weil mir trotz meiner 28 Jahre vor dem Gebrauch von Kosmetika
keinerlei Bartwuchs zeigte. Ich werde Sie aus Erfahrung
überall empfehlen, auch können Sie dieses mein Zeugnis
öffentlich machen. Diese Darstellung fandte und der Erfolg
ist irreführend zu. Jedermann, ob jung oder schon älter, der
für den Schnurrbart anwenden will, erhalte aus Kosmetika
erhält sein Geld zurück. Jede Dose verpackt mit einem
Nahme oder Vorauszahlung (auch Briefmarken) zur Rück-
Garantie. Preis pro Dose 12. 12. 12. 12. 12. 12. 12. 12. 12. 12.
No. 111 5. - P.M. (Broschüre gratis). Versand direkt. Man wähle die
Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare No. 51.

TREIB-RIEMEN
In Leder, Baumwolllich, Ka-
melhaar, Balata, Gummi etc.
Maschinen-Dele, Zylinder-Dele,
Zentrifugen-Dele, Motoren-Dele,
Dynamo-Dele, Turbinen-Dele,
Schleif-Dele, Vornry-Dele, Rüb-Dele,
consistentes Fett, Wagenfett, Tran,
Karbolineum, Maschinen-Talg.

* Sämtl. techn. Artikel. *
Grösstes Lager in 2-teiligen
Holzriemscheiben

J de Veer, Stolp i. P.
Fernsprecher 292. **Segründet 1862.**

Zentralheizungen
Wasserleitungen
Klosett- u.
Badeeinrichtungen
liefert in bester Ausführung

E. Lehmann
Bergstraße 4/5.
Feinste Referenzen. Fernsprecher 276

CRIPNER
Für
Hausgebrauch und alle ge-
werblichen Zwecke
bestgeeignete
Maschine.
Reichste Auswahl von der
einfachsten Möbelausstat-
tung bis zur elegantesten
Luxus-Maschine.
Zwei Millionen
im Gebrauch

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
Vertreter
der größten Nähmaschinenfabrik des Kontinents:

Paul Lange,
Stolp i. Pom., Mittelstrasse 47.
- Näh- und Sticl-Unterricht kostenlos.
Bequeme Zahlungserleichterungen. Bei Vor-
zahlung höchster Rabatt. - Reparaturwertstatt.

Hierzu 1 Pella